

ZUSAMMENFASSUNG

Beide Vorträge von Prof. F. Schweitzer am Symposium 2019

Nach guter pädagogischer Manier wollen wir das Gehörte festigen und nicht vergessen. Darum haben wir die beiden Vorträge hier kurz zusammengefasst. Als ICB-Schulen profitieren wir dann vom Gehörten, wenn wir als Erstes unsere im Leitbild festgehaltenen Werte überprüfen, schärfen und leben. Zweitens überprüfen wir nochmals unseren Religionsunterricht und entwickeln diesen weiter. Darin wollen wir exzellent sein.

A) Christliche Schule im 21. Jahrhundert? Glaube – Werte – Lebenssinn

«Knowledge and Skills for Life»: Der internationale Bildungsdiskurs und seine Fragwürdigkeit

Die heutigen Kriterien für eine «gute Schule» und für den Bildungserfolg sind «bessere Jobs», «höhere Löhne» und ein klares Bekenntnis zu einem ökonomischen Menschenbild¹:

Die zunehmende werteneutrale Erziehung und Bildung ist die Folge der Verstaatlichung der Bildung, die Reaktion auf Pluralismus, Multikulturalität und Multireligiosität und der wachsenden Zahl von Menschen ohne Religionszugehörigkeit. Die Staatsschulen leiden demzufolge unter dem Dilemma der Neutralität und der Tatsache, dass Erziehung (wohin erziehen?) und Bildung (zu was bilden?) ohne Werte nicht möglich ist.

¹ Anm. DS: Menschen optimieren ihr Leben aufgrund eigener Vorlieben, um mit möglichst wenig Kosten viel Genuss zu haben. Dazu gehört alles, was Freude macht und das Leid mindert. Lust und Glück wird mit dem Guten gleichgesetzt. Das Ziel ist die Erreichung des grösstmöglichen Glücks durch Gewinnmaximierung. Gegenüber dem Wohlbefinden der anderen ist man eher unempfindlicher (Dietz, 2005).



Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
geschätzte Leserinnen und Leser

In dieser aktuellen Zeit voller Unsicherheit, Angst und Isolation können wir als Hoffnungsträger Zuversicht, Orientierung und wenn möglich immer auch etwas Humor vermitteln. So spreche ich euch hier die Worte von Paulus zu: «Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr völlige Hoffnung habt in der Kraft des Heiligen Geistes.» (Römer 15:13)

Von grossem Interesse für uns muss sein, was nach dieser «verordneten Ruhezeit» nicht nur anders sein wird, sondern auch neu sein soll. Als Jesus aus seiner vierzig-tägigen Quarantäne (stammt vom Wort vierzig) heraustrat, begann sein Dienst. Nehmen wir diese Verheissung zum Anlass, unser Leben nicht nur äusserlich, bedingt durch die Isolation, sondern auch innerlich wieder auf das Wesentliche, auf unsere Berufung oder Aufgabe zu fokussieren.

Für den Vorstand der ICB
David Schneider



Initiative für Christliche Bildung

Die «Initiative für christliche Bildung» (ICB) ist der Dachverband der Christlichen Schulen der Deutschschweiz und wurde 2009 gegründet. ICB bezweckt die Stärkung christlicher Grundlagen und Werte im Bildungswesen, indem er insbesondere bestehende Privatschulen vernetzt, Schulgründungen fördert, Weiterbildungsangebote schafft, Lehrmittel publiziert und politische Arbeit leistet.

ICB Initiative für Christliche Bildung
c/o Stiftung SalZH, Zeughausstr. 54, 8400 Winterthur
Tel: 052 238 30 12, info@icbs.ch, www.icbs.ch

Was bedeutet elementarisiertes Religionsunterricht?

F. Schweitzer hat dazu ein Buch geschrieben. Nur schon die vorgängig aufgeführten fünf Hinweise sind hilfreiche pädagogische Orientierungspunkte zur Vorbereitung von Religionsunterricht.⁴

Für ein Arbeiten mit Kindern, das:

- Kindern verständlich ist (elementare Strukturen)
- Kinder als Theologen achtet und stärkt (elementare Zugänge)
- das Interesse von Kindern findet (elementare Lernformen)
- Kindern in ihrem Leben hilft (elementare Erfahrungen)
- Kindern Trost und Hoffnung schenkt (elementare Wahrheiten)

Fünf Thesen zum Schluss

1. Die christliche Schule muss sich im Blick auf Glaube, Werte und Lebenssinn bewähren, und zwar im Sinne eines Erfahrungsraums, der den Entwicklungsprozessen im Kindes- und Jugendalter dafür gerecht wird.
2. Im Religionsunterricht wird der Horizont von Glaube, Werten und Lebenssinn dann erweitert, wenn er in einen biblischen Zusammenhang eingezeichnet wird. Hier steht dann nicht allein der Erfahrungsraum im Vordergrund, sondern die reflexive (biblische) Bezugnahme auf Erfahrungen, wie sie in der Schule gemacht werden können.
3. Auf diese Weise spielen beide Angebote, jenes der christlichen Schule und deren Religionsunterricht, in sinnvoller Weise zusammen.
4. Eine christliche Schule braucht einen profilierten christlichen Religionsunterricht, der Orientierung ermöglicht.
5. Ein solcher Religionsunterricht braucht Elementarisierung.

⁴ Elementarisierung 2.0, Friedrich Schweitzer, Sara Haen, Evelyn Krimmer.



Religionsunterricht im Jugendalter

- Knappe Ressource «Lebenssinn»
- Die religiöse Dimension der Identitätsbildung
- Bleibende Bedeutung der Frage nach Sterben und Tod – und was kommt danach? («Jugend – Glaube – Religion»)
- Individuelle religiöse Praxis: Beispiel «Beten»
- Gottesbilder und Gottesvorstellungen – und wie kann Gott das zulassen?
- «Ich bin nicht religiös, aber doch gläubig (ein spiritueller Mensch)»

Die christliche Schule muss sich im Blick auf Glaube, Werte und Lebenssinn bewähren, und zwar im Sinne eines Erfahrungsraums, der den Entwicklungsprozessen im Kindes- und Jugendalter dafür gerecht wird.



Welche Werte für eine christliche Schule?

Es besteht kein christlicher Wertekanon. Aber nur schon die *explizite Auseinandersetzung mit Fragen nach Werten*, die Erziehung und Bildung in einer Schule bestimmen sollen, zeichnet heute eine christliche Schule aus.

Die fünf allgemein gebräuchlichen Werte können auf unser christliches Erbe bezogen werden, sind aber auch in anderen Religionen gegenwärtig. Gerechtigkeit üben wollen auch die Moslems. Der ökologischen Verantwortung verpflichtet sind auch die grünen Politiker. Die hier fünf vorgeschlagenen Werte müssen für christliche Schulen als Normen und Regeln pädagogisch konkretisiert werden. Damit diese Werte scharf und anwendbar bleiben, müssen sich christliche Schulen ständig im Dialog darum bemühen.

Menschenwürde

Gottesebenbildlichkeit

Solidarität

Nächstenliebe, Selbstliebe, Feindesliebe, Liebe zu Gott, Gottes Liebe zu den Menschen

Gerechtigkeit

Nicht nur Leistungsgerechtigkeit, sondern auch ausgleichende Gerechtigkeit, Gerechtigkeit Gottes; die andere Gerechtigkeit (z.B.: capability, M. Nussbaum²)

Ökologische Verantwortung

Schöpfung und Geschöpflichkeit – die Pflicht, die Schöpfung zu achten

Frieden

Shalom, Frieden mit sich selbst, mit den andern, mit Gott



Christliche Schulen und die zunehmende religiös-weltanschauliche Vielfalt in der Gesellschaft.

Christliche Schulen können keine Inseln sein. Der Rückzug in einen Schonraum reicht nicht aus. Die heutige Pluralität äussert sich in verschiedenen Formen und auf verschiedenen Ebenen: Pluralität in den einzelnen christlichen Konfessionen, Pluralität im Christentum, Pluralität zwischen den Religionen, Pluralität zwischen Religionen und nicht religiösen Weltanschauungen / Konfessionslosigkeit. Wir fügen einen weiteren Wert an:

Pluralitätsfähigkeit

Toleranz aus Glauben³
(Prof. Christoph Schwöbel)

Zusammengefasst: Christliche Schulen im 21. Jahrhundert?

1. Christliche Schulen bleiben auch in Gegenwart und Zukunft sinnvoll, als exemplarische und ausdrückliche Formen der Realisierung einer christlichen Erziehung und Bildung.
2. Christliche Schulen brauchen ein erkennbares Profil, das sich in den drei Dimensionen von Glaube, Werten und Lebenssinn ausdrücken kann.
3. Damit entsprechen christliche Schulen insbesondere dem Auftrag einer wertebezogenen Erziehung und Bildung, die sich zwar auf alle Schulen bezieht, im staatlichen Bereich aber immer mehr mit der Orientierung am (falsch verstandenen) Prinzip der Neutralität konkurriert.
4. Christliche Schulen eröffnen Begegnungsmöglichkeiten mit tragfähigen Sinngebungen, die das Leben nicht auf eine ökonomische und technologische Dimension reduzieren, und sie bieten Zugänge zu Gemeinschaftserfahrungen im Raum des Christentums.
5. Christliche Schulen leisten einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben, indem sie Menschen zur Verantwortungsübernahme befähigen und ihnen Prinzipien an die Hand geben, die ein Zusammenleben in Toleranz und wechselseitiger Achtung in einer religiös und weltanschaulich vielfältigen Gesellschaft unterstützen.

Christliche Schulen eröffnen Begegnungsmöglichkeiten mit tragfähigen Sinngebungen, die das Leben nicht auf eine ökonomische und technologische Dimension reduzieren, und sie bieten Zugänge zu Gemeinschaftserfahrungen im Raum des Christentums.

B) Welchen Religionsunterricht brauchen Kinder und Jugendliche?

Spezifische Anforderungen

Die zentralen Anforderungen an einen Religionsunterricht in einer christlichen Schule sind **Leistungsfähigkeit und christliches Profil. Glaubens- und Orientierungsfragen brauchen ein besonderes Fach.**

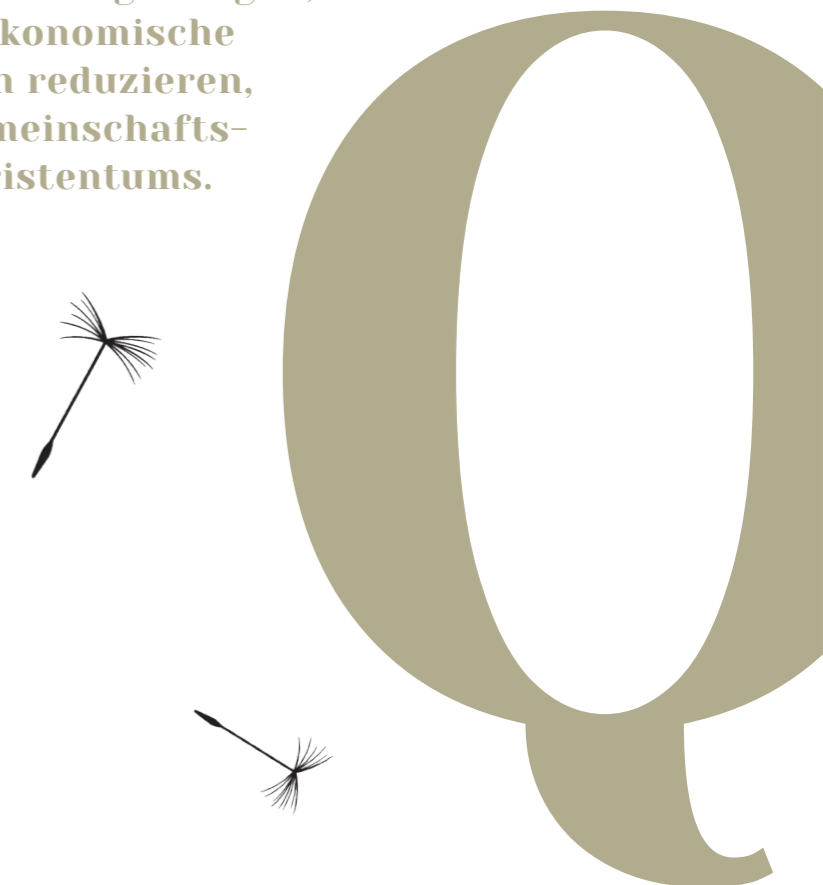
Eine Schule, die in Erziehung und Bildung für Fragen von Glauben, Werten und Lebenssinn offen und sensibel sein will, spielt dem Religionsunterricht seine Themen zu, während umgekehrt der Religionsunterricht, in dem solche Themen bearbeitet werden, wiederum auf die Schule insgesamt ausstrahlen sollte.

Der Religionsunterricht muss seine Themen immer wieder auf die eigene Schule beziehen: Was bedeutet die Würde eines jeden Kindes an unserer Schule? Woraan wird bei uns sichtbar, dass diese Würde besonders geachtet werden soll? Welche Rolle spielt christliche Nächstenliebe in unserem eigenen Handeln?

Im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen brechen ganz unvermeidlich religiöse Fragen auf, zum Beispiel die Frage nach Tod und Sterben. Wer sich für den Religionsunterricht auf das Recht des Kindes auf Religion beruft, muss den Unterricht auch so gestalten, dass er dem Kind gerecht wird. Der Unterricht braucht deshalb eine Didaktik, die konsequent auf Kinder und Jugendliche eingestellt ist.

² Die selbstbestimmte und freie Wahl innerhalb eines Raumes von Möglichkeiten, der zusätzlich von Betroffenen (z.B. Behinderte, Entwicklungsländer) mitgestaltet und erweitert wird.

³ «Eine auf allgemeinen nichtreligiösen Moralprinzipien aufbauende Toleranzbegründung hat wenig Chancen, von Gläubigen akzeptiert zu werden», meint Christoph Schwöbel, Professor für Systematische Theologie in Tübingen. Die reformatorische Theologie bietet aber Ansätze zur Toleranz, gerade auch im Umgang mit anderen Religionen.



Religiöse Erfahrungs- und Orientierungsbedürfnisse im Kindes- und Jugendalter heute

Religionsunterricht und Kindsein heute

- Religion wird als Privatangelegenheit behandelt, nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Familie.
- Weithin machen Kinder nur noch wenig Erfahrungen mit gemeinsamen Ritualen.
- Kinder kommen wenig in Kontakt zu religiösen Gemeinschaften wie den Kirchen oder Kirchengemeinden.
- Kinder haben wenig Möglichkeiten, eine religiöse Sprache zu erwerben oder auszubilden.
- Die religiös-weltanschauliche Vielfalt stellt bereits Kinder vor neue Orientierungsfragen.
- Der Religionsunterricht vermittelt demnach Sprache, Rituale, Erfahrungen und Orientierung aus dem christlichen Weltbild heraus, und verortet diese auch im multireligiösen Umfeld.